



## REFERATE · KRITIKEN

### Neue deutsche Exlibris

Mit einleitendem Text von Richard Braungart, Franz Hanfstängl, München.



Mancher Leser wird sich vielleicht befremdet fragen, was die Anzeige eines Exlibrisbuches in unserer allein der Gebrauchsgraphik gewidmeten Zeitschrift zu suchen hat. Seine Verwunderung wäre nicht ganz unberechtigt. Theoretisch freilich gehört das Bucheignerzeichen unzweifelhaft zur angewandten Graphik; soll es doch die an einem Buche bestehenden Eigentumsverhältnisse klarstellen, seinen Verlust verhüten. Aber jeder, der die Exlibrisbewegung verfolgt hat, weiss, daß die Sache tatsächlich ganz anders liegt, dass nämlich ein grosser Teil der Bucheignerzeichen nicht zum Einkleben in Bücher hergestellt wird, dazu auch seines Riesenformats wegen gar nicht geeignet wäre, sondern lediglich den Tauschzwecken der Exlibrissammler dienen soll. Man darf getrost behaupten, dass sehr viele, vielleicht die Mehrzahl der Prunkstücke einer modernen Exlibrissammlung keine wirklichen Bucheignerzeichen sind, sondern lediglich diese Bezeichnung tragende graphische Privatdrucke, die zu Tauschzwecken für bestimmte Personen hergestellt sind und regelmässig in der Darstellung auf sie Bezug haben. Also freie Kunst, die sich nur den Anschein gibt, zum graphischen Kunstgewerbe zu gehören! Vom Standpunkte des Bücherfreundes wird man diese Entwicklung bedauern können, da sie der tatsächlichen Wiederbelebung der alten Exlibrissitte und der Herausbildung eines stilgerechten modernen Gebrauchsexlibris entschieden nicht günstig gewesen ist. Auf der anderen Seite wird man aber anerkennen müssen, dass gerade durch die bewusste Ausserachtlassung der Rücksicht auf den meist ja nur angeblichen Gebrauchszweck die Exlibriskunst sich zu dem wichtigen Gebiete der Graphik entwickeln konnte, das sie heute darstellt. Das Wappen, die knappe ornamentale Buchmarke — praktisch die beste Form eines Exlibris — lässt dem Künstler wenig Bewegungsfreiheit, das große vielfigurige, manchmal ganz bildhafte Blatt ermöglicht ihm dagegen ein freies Walten seiner Phantasie. Das eingangs erwähnte schöne Werk zeigt uns, in welchem

Umfang unsere deutschen Graphiker von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Gegen neunzig in den letzten Jahren entstandene Blätter werden uns in Lichtdrucknachbildungen von einer Vorzüglichkeit vorgeführt, wie sie in ähnlichen Veröffentlichungen noch niemals geboten wurden. Zum grossen Teil handelt es sich um Radierungen, und es ist geradezu erstaunlich, wie nahe hier die Wiedergabe der Wirkung des Originals kommt. Das gilt insbesondere auch von einigen farbigen Blättern. Die Auswahl hat Richard Braungart besorgt, ein tüchtiger Kenner und erfolgreicher Sammler des modernen Exlibris; er hat auch die Einleitung geschrieben, die die führenden Meister der heutigen deutschen Exlibriskunst kurz und treffend charakterisiert. Freilich hätte ich gewünscht, dass er sich auf die in dem Buche vertretenen Künstler beschränkt und dafür einzelne der nachgebildeten Blätter erläutert hätte, deren Deutung manchem Beschauer vermutlich ein unlösbares Rätsel bleiben wird. Braungarts Aufgabe war nicht, eine Zusammenstellung des Besten zu geben, was in den letzten zwei Jahrzehnten auf dem Gebiete des deutschen Bucheignerzeichens geleistet worden ist; nur der gegenwärtige Stand der Bewegung sollte gezeigt werden und daher musste die Auswahl auf Arbeiten der letzten Jahre beschränkt bleiben. Dies gibt dem Buche auch inhaltlich eine Sonderstellung in der deutschen Exlibrisliteratur. Vergeblich werden wir Greiner suchen, der schon seit Jahren keine Bücherzeichen mehr geschaffen hat, vergeblich die klassischen Blätter Max Klingers für die eigenen Bücher, für Fritz Gurlitt, für Elsa Asenijeff. Dafür werden von Klinger sechs seiner neuesten Schöpfungen gegeben, die von seiner früheren Art stark abweichen und die schon deshalb besonderes Interesse verdienen, weil der Meister neben seinen bildhauerischen Werken für graphische Arbeiten fast gar keine Zeit mehr gefunden hat. Auch Hans Thoma, dessen frühere Exlibris reine Federspiele waren, hat sich stark gewandelt; seine von Braungart mitgeteilten Blätter sind wesentlich bildhafter. Weiter finden wir Eduard von Gebhardt, Sattler, Vogeler, Ubbelohde, Volkert, Diez, Willi Geiger, Fidus, Orlik, Böld, Kolb, Bastannier und viele andere, deren Namen bei allen Freunden der deutschen Griffelkunst den besten Klang haben. Niemand wird das übrigens auch drucktechnisch vortreffliche Buch aus der Hand legen, ohne einen starken Eindruck von der Bedeutung der deutschen Exlibriskunst empfangen zu haben. Man wird dem Verleger und dem Herausgeber für diese schöne und wertvolle Gabe aufrichtig dankbar sein müssen.

von Zur Westen



### The Poster

An illustrated Monthly Magazine devoted to Poster Art and Poster Advertising



Im Januarheft des Jahrgangs 1912 unserer Zeitschrift schrieb Dr. Hans Sachs einen kurzen informierenden Artikel über amerikanische Reklame- und Plakatkunst. Den Schluss bildete eine Besprechung der in Chicago erscheinenden Plakat- und Reklamezeitung „The Poster“, in der die Bestrebungen dieser Zeitung anerkannt wurden, ohne dass dabei verkannt wurde, dass sie noch sehr viel tun müsse, um auf ein